

Service und Tipps „Krebs-Früherkennung“

Annika de Buhr, Moderatorin:

Es gibt sicher keinen absoluten Schutz vor Krebs. Aber sicher ist, dass mehr Krebserkrankungen geheilt werden könnten, wenn mehr Menschen zur Früherkennung gehen würden. Im Grunde ganz einfach, denn je früher eine Diagnose gestellt wird, desto effektiver die Behandlung und desto größer die Heilungschance.

Sprecher:

Josef Schaffrath auf dem Weg zu seinem Hausarzt. Einmal im Jahr nutzt er das Angebot zur Krebsfrüherkennung.

Dr. Leonard Hansen (Hausarzt) & Herr Josef Schaffrath (Rentner)

Josef Schaffrath: „Guten Morgen, Herr Doktor.“

Dr. Leonard Hansen (Hausarzt): „Nehmen Sie bitte Platz.“

Josef Schaffrath: „Dankeschön.“

Dr. Leonard Hansen (Hausarzt): „Ich habe ein paar Fragen, ob Ihnen im Laufe der letzten Monate etwas aufgefallen ist.“

Sprecher:

Dr. Leonard Hansen bespricht mit dem 66-Jährigen, welche Untersuchungen in seinem Alter anstehen.

Dr. Leonard Hansen, Hausarzt:

Früherkennung ist deshalb wichtig, weil es die einzige Chance ist, die Heilungschancen zu erhöhen. Der Anteil von immer noch ca. 50 Prozent der Erkrankten, die sterben, ist zu hoch.

Sprecher:

Die Früherkennung hat dem Rentner das Leben gerettet. Vor vier Jahren wurde bei einer solchen Untersuchung ein Tumor in seinem Dickdarm entdeckt, gerade noch rechtzeitig.

Josef Schaffrath:

Wenn die Vorsorge bei mir nicht stattgefunden hätte, wäre es sehr wahrscheinlich zu spät gewesen und deshalb ist die Vorsorge absolut wichtig und richtig.

Sprecher:

Das starke Geschlecht ist eher schwach, wenn es um Früherkennung geht. Nicht einmal 20 Prozent der Männer nutzen die Angebote der gesetzlichen Krankenkassen. Diese beginnen beim Mann im Alter von 45 Jahren mit der jährlichen Tastuntersuchung der Prostata. Verdächtige Hautareale sollen ebenfalls einmal im Jahr inspiziert werden. Ab 50 kommt jährlich ein Test auf verborgenes Blut im Stuhl hinzu. Die Kassen zahlen ab 55 Jahren eine Darmspiegelung. Ist diese ohne Befund, steht eine Wiederholung erst in zehn Jahren an. Alternativ kann auch alle zwei Jahre der Stuhl-Bluttest durchgeführt werden.

Nicht jede Untersuchung erfolgt beim Hausarzt. Für die Darmspiegelung wurde Herr Schaffrath zum Gastroenterologen überwiesen.

Wer bei Darmkrebs familiär vorbelastet ist, sollte sich übrigens ausführlich beraten und eventuell schon in jungen Jahren spiegeln lassen.

Dr. Joachim Muhl, Gastroenterologe:

Hier speziell bei einer Darmkrebsvorsorgespiegelung suchen wir Polypen, die wir entfernen und damit praktisch eine echte Darmkrebsprävention durchführen, denn wir können hiermit in doch großen Prozentzahlen den Patienten von seiner Krankheit heilen.

Arzthelferin:

Und Herr Schaffrath, ist alles ok?

Herr Schaffrath:

Alles ok, danke.

Arzthelferin:

Alles klar, wunderbar.

Sprecher:

Bereits nach einer halben Stunde ist die so genannte Koloskopie vorbei.

Stimme aus dem off:

Herr Schaffrath ist sie unangenehm die Untersuchung?

Herr Schaffrath:

Nein, absolut nicht. Ist nicht unangenehm, ist total schmerzfrei. Nur am Tage vorher musste man viel trinken, den Darm entleeren, aber die Untersuchung ist absolut schmerzfrei.

Sprecher:

Frauen nehmen es mit der Früherkennung wesentlich genauer als die Männer. Fast die Hälfte nutzt die gesetzlichen Angebote. Mit dem regelmäßigen Besuch beim Frauenarzt sind die meisten Untersuchungen bereits abgedeckt.

Dagmar Decker, Erzieherin :

Ich denke mir einfach, dass ich da sehr gewissenhaft bin und schon versuche meinem Körper etwas Gutes zu tun um auch für mich und meine Familie möglichst lange gesund zu bleiben.

Sprecherin:

Aber je älter, desto seltener nehmen Frauen die Untersuchungen wahr. Obwohl das Krebsrisiko mit dem Alter deutlich steigt. Die Kasse zahlt bereits ab 20 Jahren einmal im Jahr einen Abstrich des Gebärmutterhalses und einer Tastuntersuchung. Ab 30 kommen das jährliche Abtasten der Brust und die Inspektion verdächtiger Hautareale hinzu. Im Alter zwischen 50 und 69 Jahren besteht das Angebot einer qualitätsgesicherten Röntgenuntersuchung der Brust alle zwei Jahre. Wie bei Männern gilt auch bei Frauen ab 50 die Darmkrebsvorsorge mit dem jährlichen Stuhl-Blut-Test. Ab 55 dann, die Darmspiegelung oder alternativ im zwei Jahres Rhythmus der Stuhl-Blut-Test. Über die Angebote der Krankenkassen hinaus gibt es individuelle Gesundheitsleistungen, kurz IGEL wie Ultraschall, PSA-Test oder Mammographie vor 50. Diese muss der Patient aber selbst bezahlen.

Was davon ist empfehlenswert?

Dr. Leonard Hansen, Hausarzt/Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein:

Es können generell bestimmte Ultraschalluntersuchungen sinnvoll sein. Da muss man aber mit dem Patienten eine faire Aufklärung angedeihen lassen. Es ist so, wenn ich im Zusammenhang der Untersuchung irgendwelche Verdachtsmomente habe, dann zahlt die Krankenkasse weitergehende Diagnostik, weitergehende Untersuchung. Das muss der Versicherte wissen.

Sprecherin:

Zurück zu Josef Schaffrath. Einige Tage später ist der Befund der Darmspiegelung da.

Dr. Leonard Hansen:

Also, Herr Schaffrath. Was ich hier lese ist hochehrföhrlich. Der Kollege hat den verbliebenen Dickdarm von unten bis oben einsehen können, hat keinerlei Auffälligkeiten gesehen und schreibt: „unauffällige, hohle Koloskopie“. Das bedeutet, dass die Sache absolut in Ordnung ist.

Sprecher:

Der 66-Jährige hat nun wieder Ruhe und ein Stück mehr Sicherheit.

Josef Schaffrath, Rentner:

Große Erleichterung natürlich und vor allen Dingen mit der Verpflichtung, dass man das beibehält und die Früherkennung an erster Stelle steht und jedes Jahr zur Früherkennung geht. Denn das ist meiner Meinung nach eine ganz große Chance um eben Krebs zu besiegen bzw. erfolgreich vorm Krebs zu bestehen.